

**Deutsches Reich.**

**Friedrichshafen, 12. Juli.** Heute Abend 6 $\frac{1}{2}$  Uhr ist Se. Maj. der Kaiser in Begleitung S. K. K. H. des Großherzogs und der Großherzogin von Baden, des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Schweden, des Erbgroßherzogs und des Prinzen Ludwig von Baden mit Dampfsboot Kaiser Wilhelm von der Insel Mainau zum Besuch S. K. K. Majestäten im k. Schlosse eingetroffen. Die Rückfahrt erfolgte um 7 $\frac{3}{4}$  Uhr bei der wundervollsten Witterung und spiegelglattem See.

— Gerichtliches. Wie verlautet, beabsichtigt der Bertheidiger des Raubmörders Götz, Dr. Rapp, Revision gegen das Urtheil des Schwurgerichtshofes zu erheben.

**Stuttgart, 12. Juli.** Die heute Abend im Schützenhof abgehaltene, bis in die tiefe Nacht dauernde Schreiner-versammlung, auf deren Tagesordnung wieder der hier ausgebrochene Streik stand, war sehr zahlreich besucht. Sie war einberufen, weil die Prinzipale die Arbeiter aufgefördert hatten, zur Arbeit zurückzukehren, um die begonnenen Arbeiten zu beenden. Die Stimmung der Arbeiter war übrigens eine durchaus nicht zur Nachgiebigkeit geneigte. Sie wollen in den Fabriken, die gesperrt sind, die Arbeit nur unter der Bedingung wieder aufnehmen, daß bei dem Minimaltagelohn von 3 M. 03 Pf. die Arbeitszeit auf neunehalb Stunden festgesetzt wird. Für Arbeiten über Feierabend verlangen sie 33 $\frac{1}{2}$  Prozent. Sie beanspruchen ferner, daß statt der bisherigen Fabrikordnungen die §§ 122—124 der Gewerbeordnung in den Fabriken angeschlagen werden und verlangen von den Arbeitgebern eine schriftliche Erklärung, daß sie (die Arbeiter) vor jeder Maßregelung geschützt sind, sowie daß sie ihren Lohn für die Zeit der Sperrung erhalten. In einigen Fabriken, wo die Löhne unverhältnismäßig gering waren, werden Erhöhungen von 5 bis 15 Prozent beansprucht. Von der Forderung hinsichtlich der Niederlegung einer Arbeiterkommission zur Normirung der Accordpreise ist Abstand genommen worden. Nach dieser Konzession den Arbeitgebern gegenüber, denen diese letzte Forderung die unannehmbareste war, wäre es möglich, daß diese ihrerseits den Arbeitern in den obigen Punkten nachgeben und die Arbeit allgemein in den nächsten Tagen wieder aufgenommen wird. Von auswärts haben die Streikenden moralische und pekuniäre Unterstützung erhalten und hoffen noch auf größere Summen.

**Wöchingen, 10. Juli.** Bezüglich der Nachricht von der angeblichen Auffindung des Koloradokäfers auf Kartoffelfeldern wird dem „St.-A.“ von genau unterrichteter Seite mitgetheilt, daß die gefundenen Larven und Puppen mit dem nützlichen Marienkäfer (*coccinella septempunctata*) angehören, vom Koloradokäfer also glücklicherweise keine Rede ist.

**Grallsheim, 11. Juli.** Heute früh ist laut eingelaufenem Telegramm der hier wohnende, noch unverheirathete Revierförster für das Revier Rofseld, Herr Haag, bei Hesselthal todt aufgefunden worden.

**Großbottwar, 12. Juli.** Die Auswanderung ist bei uns noch nicht in Abnahme begriffen. Eine einzige Agentur, die des Kaufmann Fischer hier, hat im Laufe des Jahres schon 64 Personen nach Amerika befördert, und jetzt haben bei der gleichen Firma wieder gegen 40 Personen von Hof und Lembach, Oberstfeld und andern benachbarten Orten

affordirt, um zu Anfang nächsten Monats die Reise über den Ocean anzutreten.

**Startsweiler, 11. Juli.** Gestern Vormittag zwischen 10 und 11 Uhr schlug der Blitz in das Wohnhaus des Schneiders Johann Dertel hier. Dertel eilte auf den Schlag sofort auf den Speicher, woselbst sich ein Bündel Abwerg brennend vorfand, welches er rasch entfernte und so größeres Unglück verhütete. Als derselbe sich aber vom Speicher zurück in die Stubenkammer begab, fand er seine kurz zuvor vom Felde heimgekehrte Frau todt auf dem Rücken liegend, ohne irgend eine körperliche Verletzung wahrzunehmen; der Blitz hatte sie erschlagen.

**Rottenburg, 12. Juli.** Eine hier durchreisende Theatergesellschaft hatte beim Durchfahren der Stadt das Malheur, daß eine Axt ihres Wagens brach. Der Wagen fiel um und eine Kiste mit Porzellanwaaren schlug der 22-jährigen Frau des Direktors den Fuß ab, so daß sofort eine Amputation erfolgen mußte.

**Berlin, 11. Juli.** Daß der Reichstag sich in seiner nächsten Session wiederum mit einer Zolltarifsnovelle zu beschäftigen haben wird, war schon nach den Vorarbeiten zu erwarten, die zur besseren Begründung der Forderung einer Holzollerhöhung gegenwärtig im Gange sind und u. A. in der vom Bundesrath in Erwägung gezogenen Unbanstatistik zum Ausdruck kommen. Daneben dürften aber noch weitere Anliegen von Interessenten ihre Berücksichtigung durch eine neue Tarifvorlage finden. Man erinnert sich der an den Reichskanzler gerichteten Petition süddeutscher Chappeseidefabrikanten um Erhöhung des Eingangszolls für ausländische Chappeseide. Die Erhebungen, die über die Begründetheit dieser Forderung von den Einzelregierungen angestellt worden sind, sollen nunmehr ein vorläufiges Resultat ergeben haben, welches den Petenten günstig ist.

**Berlin, 12. Juli.** Der deutsch-spanische Handels- und Schifffahrtsvertrag wurde heute hier unterzeichnet.

— Viceadmiral Batsch ist nach dreimonatlicher Abwesenheit nach Kiel zurückgekehrt und übernimmt voraussichtlich in diesen Tagen die Geschäfte des Chefs der Marinestation der Däse. Somit dürfte die in letzter Zeit vielbesprochene Entlassungsangelegenheit ihre Erledigung gefunden haben.

**Berlin, 12. Juli.** Künftigen Sonntag trifft der Kaiser in Rosenheim ein, wo Nachtquartier genommen wird. Montag reist derselbe nach Gastein, wo er wohl bereits am folgenden Tage die Badecur beginnen wird.

**Berlin, 13. Juli.** Der Kronprinz wird Samstag Abend zum Besuch der Bodenschwingischen Anstalten sich nach Vielesfeld begeben. Die Ankunft in Vielesfeld findet am Sonntag früh 4 Uhr, die Abreise von Vielesfeld am Montag Nachmittags 4 Uhr statt.

**Berlin, 13. Juli.** Bezüglich des deutsch-spanischen Handelsvertrags, sagt die Nordd. Allgem. Ztg., daß durch die Thatsache der Unterzeichnung des Vertrags allein in den gegenwärtigen handelspolitischen Beziehungen beider Staaten, wonach weder Deutschland in Spanien, noch letzteres in Deutschland zu den meistbegünstigten Nationen gehört, eine Aenderung zunächst nicht eintritt.

Aus Baden, 13. Juli. Von Seiten der Steuer-



behörden sind im Laufe der letzten Monate wiederholt die Einrichtungen von Nachbarländern, so auch insbesondere von Bayern und Württemberg, hinsichtlich der Bierbesteuerung studirt und in ihrer praktischen Anwendung an Ort und Stelle beobachtet worden. Man glaubt daraus schließen zu dürfen, daß zu den Vorlagen für den nächsten Landtag auch das Gesetz über die Brauereisteuer gehören wird.

**Leipzig-Lindenau**, 9. Juli. Heute Abend 7 Uhr hat sich hier ein entsetzliches Unglück ereignet. Ein schlankes, hohes Thurmgerüst, welches den hiesigen Kirchenbau überragte, ist bei Gelegenheit eines Gewitters, welches von einem besonders heftigen Sturmstöße begleitet war, zusammengebrochen. 17 bis 20 Arbeiter befanden sich auf dem hohen, luftigen Baue und liegen jetzt noch zum Theil begraben unter der Masse zerbrochener Balken und Holzsplitter. Vier von den Arbeitern waren sofort todt. Die Ursachen zu diesem Unglück dürften darin zu suchen sein, daß der Unternehmer, ein Architekt aus Meissen, den Bau so beispiellos billig übernommen hatte — um die hiesige Konkurrenz zu schlagen — daß er nach allgemeiner Ansicht nichts verdienen konnte. Die Folge davon war, daß das Gerüst zu schlank und dünn ausfiel und in der That die Aufmerksamkeit und die Beforgnis eines Jeden machrief, der den Bau zu besichtigen Gelegenheit hatte. Aus irgend welchen Gründen hatte das Gerüst wohl eine leichte Ablenkung aus der Senkrechten erlitten — eine Ablenkung, die leider nicht bedeutend genug war, um die allgemeine Aufmerksamkeit noch mehr auf sich zu lenken und die Baubehörde zu betreffenden Maßregeln zu veranlassen.

**Oesterreich**. Wien, 11. Juli. Eine aufregende Jagdscene, in welcher Prinz Leopold von Bayern dem Flügeladjutanten des Kronprinzen Rudolph, Major Grafen Mittrowsky, das Leben rettete, macht in Jägerkreisen viel von sich sprechen. Sonntag Morgens begaben sich Kronprinz Rudolph und Prinz Leopold von Bayern in Begleitung des Flügeladjutanten Grafen Mittrowsky und kleinem Jagdgesolge nach der Lobau zur Hirschjagd. Dort waren mittlerweile die entsprechenden Vorbereitungen getroffen, und als die Jäger ihren Stand eingenommen hatten, begann der Trieb. Ein unglücklicher Zufall wollte es, daß ein starker Hirsch in der Nähe des Standplatzes des Grafen Mittrowsky die Linie durchbrach und ehe der hiedurch ganz verblüffte Jäger noch einen Schuß abgeben konnte, hatte ihn der Hirsch zu Boden geworfen. Aber nur einige Sekunden dauerte der Kampf zwischen dem Grafen und dem Hirsche, denn ein Schuß krachte und zu Tode getroffen stürzte der Hirsch nieder. Prinz Leopold hatte im richtigen Moment denselben abgefeuert. Es war dies aber auch ein Meisterschuß, denn es gehörte unbedingt ein sehr gutes Auge und eine besonders sichere Hand dazu, den wie toll um sich stoßenden und mit dem Jäger sich balgenden Hirsch zu erlegen, ohne den Jäger zu verletzen — wie ihn eben nur ein so ausgezeichnete Schütze, wie Prinz Leopold es ist, abgeben kann. Graf Mittrowsky, dessen Kleidungsstücke ganz zerfetzt wurden, erlitt im Kampfe, namentlich am Kopfe, nicht unerhebliche Verletzungen. Die Jagd wurde selbstverständlich sofort abgebrochen und die Rückfahrt nach Lorenburg angetreten.

**England**. Wie die Morning-Post erfährt, fand zwischen den verschiedenen Cabinetten ein Meinungsantausch über die für den Fall eines Choleraausbruches in England zu treffenden Sicherheitsmaßregeln statt. Sollten die englischen Behörden dabei beharren, die bestehenden Quarantänebestimmungen in Großbritannien nicht zur Anwendung zu bringen, so werden alle aus englischen Häfen kommenden Schiffe einer Quarantäne unterworfen werden. Challemel-Lacour soll dem englischen Botschafter in Paris eine diesfällige Mittheilung gemacht haben.

**Türkei**. Während im Westen der Balkanhalbinsel Ruhe einzutreten scheint, bereitet sich im Osten derselben eine Kette von Krisen vor, deren Ausgang und Folgen nicht abzusehen sind. Bosnien und die Herzegowina zeigen keine Neigung zu neuen Schilderhebungen und die Krivoscie ist eine fast menschenleere Wüste, in welcher die Besatzungen die Höllequalen in der Form unermesslicher Langeweile im Voraus kosten. Montenegro wird jetzt auch vom Ruhebedürfnis überwältigt, dem Waffenstillstande, welcher den Wirren und Kämpfen in Nordalbanien ein Ziel gesetzt, wird bald der Friede folgen, die Arnauten werden die Abtretung ihrer Wäldergründe an Montenegro schweigend, wenn auch großend, zulassen. In

Serbien endlich bricht sich vorläufig noch die Kraft der liberal-kerikalen Opposition an der Energie des Ministeriums. Zwischen der Saxe und dem Athos wird Ruhe herrschen. Nicht so günstig stehen dagegen die Dinge im Osten der Balkanhalbinsel. In Bulgarien bereitet sich ein Umschwung vor. Das Land ist ob der Tyrannei der russischen Generale ergrimmt und auch der Fürst soll der ihm auf den Nacken gesetzten panslavistischen Vormundschaft überdrüssig sein. Das abermalige Emporkommen der Liberalen, die Wiederherstellung der Verfassung, die Bulgarisirung der jetzt ganz russischen Verwaltung, sowie der Armee möchten noch im Laufe dieses Sommers sich vollziehen. Ostrumelien endlich hat längst gegen die russische Vormundschaft sich gestemmt und eine Rückendeckung durch friedfertiges Verhalten zur Pforte gesucht. Jetzt soll diese Annäherung noch einen Schritt weiter geführt werden. Andererseits besitzt Rußland, besonders durch die Kirche, im Osten der Balkanhalbinsel so zahlreiche und starke Hebel seiner Macht, daß es seine bedrohte Oberherrschaft immer wieder aufrichten könnte.

**Rußland**. Petersburg, 13. Juli. Der Reichsanzeiger meldet: Der Minister des Innern erweiterte behufs Schutzes der Häfen des Schwarzen Meeres die gegen die Choleraeinfektion nothwendig erachteten prophylactischen Maßregeln dahin, daß sämtliche Schiffe mit unreinem Patent anlässlich der Cholera einer zweiwöchentlichen, alle anderen mit reinem Patent aus der Meerenge von Konstantinopel und von der anatolischen Küste kommenden Schiffe, gleichwie die unter Observation in den ausländischen Quarantärepunkten gewesenen Fahrzeuge, einer sebtägigen Observation unterworfen werden. Alle obenerwähnten Schiffe können nur Odessa, Kertsch, Theodosia und Batum anlaufen.

Petersburg, 13. Juli. Baron Salomon Günzburg erhielt den Stanislausorden 2. Classe für seine besonderen Verdienste um das Kinderasyl des Prinzen von Oldenburg.

**Afrika**. Alexandrien, 13. Juli. (Meldung des Neuter'schen Bureaus.) Vom Mittwoch bis gestern Abend sind in Damiette 40, in Mansurah 73, in Semannud 11 und in Schirbin 3 Personen an der Cholera gestorben.

— Die Berichte aus Mansurah sind herzerreißend. Die den Sicherheitsring bildenden Truppen haben den Befehl, Jeden niederzuschießen, der einen Fluchtversuch machen sollte, und den Transporten mit Lebensmitteln wird nicht gestattet, in die Stadt einzufahren. Der Hunger rafft in Folge dessen weit mehr Menschen hin, als die Cholera. Es gibt keine Arbeit, kein Geld, kein Brod, keine Medicin und keine Desinfectionsmittel. Der Mufti hat sein Amt niedergelegt und erklärt, es sei ihm unmöglich, gegen die barbarischen Bestimmungen der Regierung anzukämpfen. Die Stadt scheint dem Untergange preisgegeben zu sein.

### Vorurtheil und Selbstverleugnung.

Schilderung aus dem Leben eines Kaufmanns

von

Paul Böckher.

Unberechtigter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.

(Fortsetzung.)

Eduard war übrigens bis zum Tode erschöpft. Seine Wunde war durch die ungeheure Anstrengung eine höchst bedenkliche geworden, und es war die höchste Zeit, daß derselben genügende Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Nach langem Zureden von Seiten des französischen Offiziers hatte sich ein alter Diener des Hauses dazu verstanden, den Rest der Nacht bei Eduard zu verbringen und dessen Wunde zu pflegen. Eduard beneidete den Franzosen, der, jedenfalls auch ermüdet, in voller Uniform auf seinem Lager lag und fest eingeschlafen war, während ihn die Schmerzen nicht schlafen ließen.

Das Zimmer, in dem Eduard sich befand, war äußerst luxuriös ausgestattet und zeugte von großem Wohlstand. Jedoch war es ihm noch nicht in den Sinn gekommen, nach dem Namen des Besitzers zu fragen; er dachte vielmehr an das, was die Zukunft bringen würde. Verwundet und gefangen in den Händen der Feinde, war die Fernsicht eine höchst trostlose. Er ließ noch einmal seine Vergangenheit vor seinem geistigen Auge vorüberziehen, er dachte an seine letzte Stellung, an Wohlmann und — Alwine. „Ob sie auch meiner wohl gedenkt? Sie wird in den Armen Hellmuths längst verhasst haben, daß mein Herz für sie lebt und schlägt; sie gab mit



ja nur einen ungewissen Trost mit dem Zusatz, daß ich jetzt dem Vaterlande angehöre. Sie hat Recht, ich gehöre jetzt dem Vaterlande an; es war gut, daß sie mich daran erinnert hatte, sonst hätte ich vielleicht vergessen können, daß ich nur ein Untergebener ihres Vaters war.

Nach Verfluß einiger Stunden war endlich der Tag her eingebrochen. Aus einem leichten Halbschlummer, der sich Eduards bemächtigt hatte, wurde er plötzlich durch lautes Lärmen und Waffengerassel, das von außen her ertönte, aufgeschreckt.

So schnell es seine Wunde gestattete, sprang Eduard von seinem Lager auf um zu sehen, was die Ursache dieser Störung sei. Ein freudiger Schreck ergriff ihn, als er am Ende des Dorfes die Uniformen der deutschen Soldaten erkannte. Jetzt war er gerettet und der Schmach, als Gefangener fortgeführt zu werden, enthoben.

Worüber Eduard aber noch mehr erstaunt war, das war die Sorglosigkeit des sein Quartier theilenden französischen Offiziers, der sich immer noch in festem Schlafe befand, bis endlich ein Diener hereinstürzte und diesen gewaltsam aufrüttelte. Ehe jedoch der Offizier mit sich selbst darüber einig war, was er beginnen sollte, da hatten bereits seine Truppen im Dorfe die Waffen abgelegt. Zähneknirschend stand der Franzose am Fenster und blickte beschämt auf das unehrenvolle Benehmen seiner Soldaten. „Ihr Deutschen seid doch überall da, wo man Euch nicht vermuthet“, sagte er, indem sein wüthender Blick Eduard streifte.

„Sie sind im Irthum, mein Herr“, entgegnete Eduard gelassen und halb scherzend, „Ihr Franzosen laßt Euch immer da suchen und finden, wo Ihr nicht sein solltet.“

Was Eduard noch freudiger stimmte, war die Wahrnehmung, daß es sein eigener Truppentheil war, der den Coup gegen die Franzosen ausgeführt hatte. Ohne auf den Offizier, dem er als Gefangener immer noch verpflichtet war, zu achten, und mit der linken Hand nothdürftig seine Toilette ordnend, eilte er aus dem Zimmer, um den Oberst, der gerade vor dem Hause hielt, zu begrüßen.

Kaum hatte Eduard den Korridor betreten, als sich die Thür eines Nebengemaches öffnete und zu seinem maßlosen Erstaunen eine ihm längst bekannte Dame auf der Schwelle desselben erschien.

Wie festgebannt blieben die Beiden vor Ueberraschung stehen und fast gleichzeitig entschlüpften ihnen die Worte:

„Eduard!“

„Florentine!“

Es verstrichen mehrere Sekunden, ehe sich der Damm gelöst hatte, den die Ueberraschung in Beiden hervorgebracht. Endlich hub Florentine an: „Ist Ihr Besuch in meinem Hause ein persönlich-friedlicher, so gestatten Sie mir die Bemerkung, daß die Zeit, noch mehr aber Ihre Kleidung, hierzu schlecht gewählt; die Zeit wegen der gegenwärtig zwischen Deutschland und Frankreich herrschenden Feindschaft, Ihre Kleidung, weil Sie in derselben ebenfalls ein Bekämpfer unseres Vaterlandes sind. Sind Sie jedoch als Feind und Sieger hier anwesend, so kann ich Ihnen eine solche, gleichsam erzwungene Gastfreundschaft nicht wehren, denn wir sind ja die Besiegten.“

Die letzten Worte der Französin verklangen leise, wie in Trauer um das Schicksal, das das geliebte Vaterland getroffen, dabei waren ihre Wangen von einer hellen Röthe übergoßen, die das Gefühl berechtigter Vaterlandsliebe auf denselben gezaubert.

Eduard, den der angeschlagene Ton der Französin zwar frappirte, glaubte dieser dennoch unter den gegenwärtigen

Umständen Gerechtigkeit widerfahren lassen zu müssen, und entgegnete in besänftigendem Tone: „Ihr Patriotismus macht Sie hart und vorurtheilsvoll, mein Fräulein; nach dem, was Sie mir eben gesagt, darf ich also meine gegenwärtige Lage noch als ein Glück bezeichnen, denn ich befinde mich weder in der einen, noch in der andern der von Ihnen erwähnten Eigenschaften hier, sondern —“

„Sie wären der Offizier, den man in letzter Nacht gefangen hier eingebracht?“ warf Florentine ein.

„Sie haben es errathen und ersehen daraus, daß ich nur ein unfreiwilliger Besucher Ihres Hauses bin.“

„Sind Sie nicht verwundet, Herr Frey?“ fragte sie jetzt mit einer gewissen Aengstlichkeit in der Stimme; mein Diener sagte mir davon.“

„Leider hat es das Schicksal so gewollt; und mit einem Gemisch von Sarkasmus fuhr er fort: „Der Patriotismus Ihrer Landsleute scheint es zu verbieten, daß ein verwundeter Feind des Reichs ärztlich behandelt werde. Diesem Patriotismus habe ich es zu danken, daß mir jetzt der ganze rechte Arm bedeutend angeschwollen ist, so daß ich denselben gar nicht mehr bewegen kann. Ich bin deshalb froh, daß unsere Truppen hier einmarschirt sind, ich kann mich wenigstens jetzt an unsern Arzt wenden.“

Florentine erleichte unter diesem harten aber gerechten Vorwurf und eben wollte sie eine Entschuldigung hervorbringen, als sich die Stimme des Oberst auf der Treppe vernehmen ließ, der an einen Diener des Hauses die Frage richtete:

„In welchem Zimmer befindet sich der Offizier der französischen Truppe? Soviel mir gesagt wurde, wohnt er in diesem Hause.“

„Ich weiß es nicht,“ entgegnete trotzig der Diener, „suchen Sie ihn selbst!“

(Fortsetzung folgt.)

#### Kleine Mittheilungen.

— Eine Todtenstadt. Das in Palermo erscheinende Blatt „Statino“ meldet, daß man vor einigen Tagen bei Ausgrabungen einer Wasserleitung am Unabhängigkeitsplatze in einer Tiefe von mehreren Metern auf eine Todtenstadt aus der griechischen und römischen Zeit gestoßen ist, welche aus vielen Sälen besteht, die eine Menge feinerer Sarkophage, Vasen, Amphoren und andere ähnliche Gegenstände enthalten.

#### Literarisches.

Der. 41 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ (Preis vierteljährlich 1 Mark) enthält: Römisch-irische Bäder. — Die „süßen Kleinen“ auf Reisen. — Stachelbeer-Wein. — Goldfische. — Das Kind. — Englische Moden. — Hagestolze. — Putzen und Reinigen silberner und versilberter Hausgeräthe. — Wie Kandidat Maus Pastor und Chemann wurde. — Handarbeiten in-Italien. — Für den Erwerb. — Unsere Kinder. — Musik. — Hausmittel. — Hausthiere. — Für die Küche. — Satzierungsaufgabe. — Fernsprecher. — Echo. — Briefkasten der Schriftstelle. — Anzeigen. — Probenummer gratis in allen Buchhandlungen. — Notariell beglaubigte Auflage 15,000. — Wochenanspruch:

Ein Buch ist jedes Mädchenherz,

Mit gar gewalt'gen Leitern.

Die meisten Männer lesen's nicht,

Sie woll'n nur darin blättern.

Hauversbrunn.

Ein jüngerer Schmiedgehilfe  
findet dauernde Beschäftigung bei  
G. Friß, Schmied.

**G**eld à 4 1/2 % gegen l.  
Hypothek beschafft  
**G**üterzieler kauft  
billigst  
**D. Sternglanz**  
beim Vereinshaus Gmünd.

#### Blüderhausen. Schafwaideverleihung.



Den 13. Juli 1883.

Die hiesige, als sehr gesund und nahrhaft bekannte Winterwaide, welche von Martini bis letzten Dezember 1,883 mit ca. 500, und von da an bis 15. März 1884 mit ca. 300 Stk. Schafen befahren werden darf, wird am

Montag den 23. d. Mts. Mittags 12 Uhr  
auf hies. Rathhaus verpachtet.

Schultheißenamt.  
Sigel.



**Nur 3,25 pro Quartal.**

Die billigste große, täglich in Berlin erscheinende, auf allen Gebieten absolut unparteiische Zeitung sind die

**„Neueste Nachrichten“**  
mit den 6 Beiläutern.

Reichhaltigster Inhalt, genaue und sorgfältigste Berichterstattung über alle Vorkommnisse auf dem Gebiete der Politik, des Verkehrs und des Handels; ausführlichstes aller Berliner Coursblätter.

Die sechs Beilagen der Zeitung, deren Preis in dem Abonnementspreis inbegriffen ist, sind:

**1) Neueste Berliner Fliegende Blätter.**

Illustrirt humoristisches Wochenblatt im Umfange von 8 Seiten.

**2) Das Unterhaltungsblatt.**  
Feuilletonistisches Beiblatt. Allwöchentlich.

**3) Die Hausfrau.**  
Blätter für das Hauswesen, enthaltend praktische Abhandlungen und Winke auf dem wirthschaftl. Gebiete. Allwöchentlich.

**4) Verloosungsblatt.**

Enth. die Verloosungen sämtl. Loospap., Prämienanleihen zc., sowie diejenigen der Oblig. u. Pfandbr. von Propinzen, Kreisen, Städte zc., überhaupt alle Verloosungen in unbedingt Ausführlichkeit. Allwöchentlich.

**5) Zeitung für Landwirthschaft und Gartenbau.**

Erscheint monatlich zweimal

**6) Neueste Moden.**

Modenzeitung mit vielen Illustrationen und Schnittmustern. — Erscheint monatlich. Abonnements bei allen Postanstalten

nur 3,25 pro Quartal.

Die **„Neueste Nachrichten“**

sind bekannt wegen ihrer absoluten Unparteilichkeit, unterrichten genau und sorgfältig über alle Vorgänge auf dem Gebiete der Politik und geben durch eine tägliche Zusammenstellung der wichtigsten Neußerungen der namhaftesten politischen Blätter einen Ueberblick über die Stellung aller Parteien zu den Tagesfragen.

Die **„Neueste Nachrichten“**

zeichnen sich im Feuilleton, im localen und vermischten Theil durch Reichhaltigkeit aus, bieten ihren Lesern als Unterhaltungsstoff spannende Romane und Erzählungen; ihre Bank- und Handelsnachrichten sind von besonderer Genauigkeit.

Die **„Neueste Nachrichten“**

beantworten bereitwilligst und ausführlich im Brieffasten alle durch ihre Abonnenten an sie gestellten Anfragen, enthalten alle irgendwie nöthigen Producten-, landwirthschaftlichen sowie auch die Wetterberichte und veröffentlichen die Ziehungslisten der preuß., sächs., braunschw. u. Hamburger Staatslotterien.

Die **„Neueste Nachrichten“**

eines der verbreitetsten Blätter Deutschlands, sind auch anerkannt die verhältnismäßig billigste der in Berlin täglich erscheinenden Zeitungen, denn sie kosten pro Quartal nur Mt. 3,25 bei allen deutschen Postanstalten.

Billigste täglich erscheinende Zeitung — Haltung unparteiisch.

**Zeitgemäßes illustriertes Prachtwerk!**

**Rußland.**

**Land und Leute.**

Unter Mitwirkung vieler deutschen und slavischen Gelehrten und Schriftsteller herausgegeben von Hermann Roskoschuy. Mit einer Einleitung und zahlreichen Beiträgen von Friedrich Bodenstedt. Vollständig in 40 Lieferungen; jede Lieferung mindestens 2 Bogen großen Formates stark. Circa 400 Illustrationen und zahlreiche große Kunstbeilagen. Illustrirte Prospekte versendet gratis und franco die Verlagsbuchhandlung von Greffert & Schramm in Leipzig.

**Jede Lieferung eine Mark.**

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Seidelbeer das Liter 6 8 kauft  
H. Sobly.

Welzheim.

**1,000 Mr. Most,**  
glanzhell, hat zu verkaufen  
Färber Vareiß.

Bremen.



Amerika.

Die Dampfschiffe des Norddeutschen Lloyd in Bremen fahren regelmäßig **Wittwochs** und **Sonntags** nach

**Amerika.**

Passagierverträge schicken ab:  
Die Haupt-Agentur des  
**Norddeutschen Lloyd**  
**Johs. Rominger,**  
Stuttgart,

oder dessen Agenten:  
Heinr. Chr. Bisfinger, Welzheim.  
B. Bisfinger, Lorch.  
C. G. Breuninger, Rudersberg.  
Carl Beil, Schorndorf.

Welzheim.

Für die rühmlichst bekannte  
**Nürtinger Hasenbleiche**  
übernehme ich auch dieses Jahr wieder  
Gegenstände und sichere billige und prompte  
Bedingung zu.

H. Sobly.

**Schorndorf.**

Unterzeichneter empfiehlt sein Lager in Portland-Cementröhren von 6 bis 30 cm. Lichtweite zu Wasserleitungen, zu Kellerdehlen bei Wegübergängen zc. das vorzüglichste und billigste Material, Portland-Cement-Sodenplatten zu Küchen-, Dehnr- und Abtrittböden, äußerst dauerhaft in verschiedenen Farben; Portland-Cement zu billigen Preisen. Musterstücke liegen für den Welzheimer Wald bei Pflugwirth Abele zu Breitenfürst zur Einsicht auf.

Fr. Maier,  
Wasserbautechniker.

**Technicum Mittweida.**  
(Sachsen) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieurs und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

**Zimmerleute,** die Dachausmitteln, Schiften, alle Berechnungen zc. gründlich erlernen wollen, abonniren auf der Post auf die Zeitschrift der Zimmerkunst, Preis 75 Pfg. vierteljährlich.

Die Kaiserl. u. Kaiserl. Kronapotheken  
**Stollwerck'sche**  
**Chocoladen**  
und **Cacao!**  
empfehlen in Originalpackung  
Apotheker Bilfinger in Welzheim,  
Apotheker C. Seeger in Lorch.